

## **Presse-Information**

17. März 2025

### **Berlinerinnen sparen weniger als im Vorjahr**

Frauen bei ETF und Aktien noch zurückhaltend

Weniger gespart, deutlich sicherheitsorientierter: Beim Sparverhalten unterscheiden sich die Berlinerinnen und Berliner. Besonders auffällig: Gerade Frauen legen erkennbar weniger Geld zurück als noch im Vorjahr und sind beim Thema Finanzwissen eher selbstkritisch. Das hat die Berliner Sparkasse in einer repräsentativen Umfrage herausgefunden.

Gestiegene Lebenshaltungskosten, die allgemeine Inflation, höhere Energiepreise – für viele Berlinerinnen und Berliner (40 Prozent) hat sich die eigene wirtschaftliche Lage im letzten Jahr verschlechtert. Können sie angesichts dieser Rahmenbedingungen überhaupt noch Geld zurücklegen? Mehr als jeder Zweite (56 Prozent) sagt zwar ja, dennoch sind die meisten (59 Prozent) auch sicher, dass sie nicht genug sparen.

### **Frauen legen weniger zurück**

Nur noch 14 Prozent der befragten Berlinerinnen können mehr als 400 Euro pro Monat sparen, deutlich weniger als im Vorjahr (23 Prozent). Dagegen ist die Anzahl derer, die maximal 100 Euro im Monat zurücklegen, auf 17 Prozent gestiegen (2024: 10 Prozent). Und fast ein Drittel spart gar nicht (31 Prozent). „Frauen haben oft weniger Geld zur Verfügung. Aber Sparen lohnt sich auch mit kleinen Beträgen. Und je früher ich damit anfangende, desto besser“, sagt Daniela Kussin, Leiterin für das Privat- und Firmenkundengeschäft der Berliner Sparkasse. „Wir wollen daher gerade Frauen ausdrücklich ermutigen, sich noch mehr mit Finanzthemen zu befassen und eine gute Anlagestrategie für sich zu finden.“

Denn die Umfrage zeigt auch: Bei der Frage nach ihrem eigenen Finanzwissen sind Männer deutlich selbstbewusster. Während 42 Prozent der befragten Berliner ihr Wissen hier als gut

bis sehr gut einschätzen, meint etwa die Hälfte der Berlinerinnen, ihr Finanzwissen sei maximal ausreichend (49 Prozent).

### **Für den Notfall abgesichert**

Wofür wird gespart? Bei den befragten Berlinern steht klar die Altersvorsorge im Vordergrund (64 Prozent), gefolgt von Vermögensaufbau (47 Prozent) und der Absicherung für Notfälle (37 Prozent). Bei den Berlinerinnen kommt dagegen der Notgroschen zuerst (57 Prozent), dann die Altersvorsorge (44 Prozent) und der Vermögensaufbau bzw. die Rücklage für ungeplante Anschaffungen (je 23 Prozent).

### **Auf Nummer sicher**

Bei den Sparformen gehen Frauen weniger stark ins Risiko: Gefragt nach den beliebtesten Anlagen wird deutlich, dass Frauen bei ETF oder Aktien wesentlich zurückhaltender sind als Männer. Während 35 Prozent der Männer ihr Geld in Aktien anlegen und sogar 54 Prozent in ETF, sind es bei den Frauen nur 18 bzw. 22 Prozent. „Gerade Wertpapiere sollten ein Baustein beim Vermögensaufbau sein“, so Daniela Kussin. „Am wichtigsten ist aber, zu wissen, welche Möglichkeiten ich habe und was zu mir und meinen Bedürfnissen passt. Hier konkrete Angebote zu schaffen, Chancen aufzuzeigen, damit Frauen ihre Absicherung selbst in die Hand nehmen können, ist für uns auch eine gesellschaftliche Verantwortung.“

Einigkeit besteht übrigens beim Tagesgeldkonto: Das steht sowohl bei Männern (57 Prozent) als auch bei Frauen (52 Prozent) immer noch auf Platz 1.

Im Januar und Februar 2025 befragte das Berliner Unternehmen für digitale Markt- und Meinungsforschung Civey im Auftrag der Berliner Sparkasse rund 1.000 Berlinerinnen und Berlinern zum Thema Geldanlage.